

ein wütender Strom und das ganze weite Thal ist mit Wasser angefüllt, so daß die Gegend mehr einem See als einem Flußthale gleicht.

Am Ende des Winters 1776 ereignete sich ein Eisgang der Etsch, welcher eine Ueberschwemmung von sonst noch nie gesehener Höhe mit sich brachte. Besonders war die Stadt Verona bedrängt, innerhalb welcher eine alte steinerne Brücke über den Fluß führte. Bei der Schnelligkeit, mit der das Wasser in der Nacht gewachsen war, hatte der auf der Brücke selbst in einem kleinen Häuschen wohnende Zöllner die ihm drohende Gefahr nicht eher als am Morgen bemerkt, wo die Brücke schon auf beiden Seiten von Wasser umströmt war. Bei gewöhnlicher Strömung des Wassers wäre es ein Leichtes gewesen, dem armen Mann in einem Nachen zu Hilfe zu kommen und ihn nebst seiner Familie in Sicherheit zu bringen, aber bei dem furchtbaren Eisgange getraute sich kein Schiffer das Wagstück zu unternehmen, zumal man hoffte, die Brücke werde der Gewalt des Wassers und des Eises widerstehen. Doch dem war nicht so. Die Eismassen drängten sich mit solcher Gewalt gegen die eine Seite der Brücke, daß einer der Pfeiler wie ein Strohalm zertrümmert wurde, und daß mit fürchterlichem Krachen der Schwibbogen nachstürzte. Nun schien es auch um den mittleren Pfeiler geschehen, worauf das Zollhäuschen stand, denn das Wasser unterwühlte sein Fundament immer mehr, und die Eisschollen, welche die ganze andere Seite der Brücke gleich einer Armee besagerten, drohten jeden Augenblick das alte Gemäuer zu durchbrechen.

Man kann sich denken, in welcher Verzweiflung der alte Zoll-Einnehmer mit Weib und Kindern auf die gräßliche Todesgefahr herabsah, wie sie ihre Hände nach Hilfe ausstreckten, wie ihr Jammergeschrei sogar das Brausen des Stroms und das Getöse des Wassers übertönte. Man kann sich aber auch vorstellen, daß das Mitleid mit den armen Leuten die Einwohner von Verona an das Ufer gezogen hatte. Mancher Schiffer wurde vom Erbarmen erfaßt und wollte sein Leben für die Rettung wagen, die unmöglich schien, aber wenn er dann wieder die furchtbaren Wogen betrachtete und an seine eigene Familie dachte, sank ihm der Mut, ein solches Wagstück zu unternehmen. — Ein reicher Graf, der selbst nicht rudern konnte, aber doch den Jammer nicht mitanzusehen vermochte, rief endlich mit lauter Stimme:

„Helft doch, ihr Leute! Ich gebe dem, welcher die Unglücklichen rettet, zweihundert Goldstücke!“

Allein das Leben ist mehr wert als Gold! Niemand regte sich, um für Geld das zu wagen, was man vorher sich nicht getraut hatte. — Und